

VORREDE.

Die Philosophie in Deutschland befindet sich seit einigen Jahren in einer kritischen Lage, und zwar in einer gefährlichen Krisis; denn wir leben in einer Zeit steigenden philosophischen Interesses und sinkender philosophischer Gewissenhaftigkeit. Große Errungenschaften der Vorzeit drohen verloren zu gehen, ja sind in gewissen Kreisen schon verloren.

Die Gefahr für den Philosophiebetrieb in Deutschland kommt von drei Seiten:

Zum ersten ist da eine üppig wuchernde Popularphilosophie, die sich vornehmlich auf dem sogenannten „kultur- und geschichtsphilosophischem“ Boden bewegt. Daß ich hier nicht an die Werke Schelers, Litts, Sprangers, Breysigs, Th. Lessings, H. Schneiders und einiger anderer verdienstvoller Männer denke, ist selbstverständlich. Ich denke an die „viel zu vielen“. Schießen die von mir gemeinten Bücher doch wie Pilze hervor: ja sie überwuchern auch pilzartig das wenige Gute und verwirren dem Laienleser den Blick dafür, was gediegen ist und was nicht. Jedem Einfall gibt man nach; „geistvoll“ und „modern“ um jeden Preis, — das ist die Losung. Da war die darwinische populäre Naturphilosophie des vorigen Jahrhunderts viel harmloser: hier wollte man ehrlich in langsamem Vorrücken wissen; wenn auch der Wille nicht sein Ziel erreichte. Heute dient die genannte Art der Popularphilosophie dazu, den jeweiligen Autor in möglichst effektvoller bengalischer Beleuchtung erscheinen zu